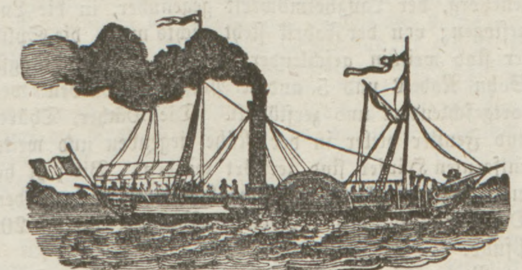
Danziger Dampfboot.

№ 210. **1864.**

Donnerstag, den 8. September. **35ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 7. September. Die Kaiserin Eugenie ist so eben 11 Uhr 55 Min. hier durchgereist.

Darmstadt, Mittwoch 7. September, Nachm. Die erste Kammer hat das Finanzgesetz für die Jahre 1863 bis 1865 in der von der zweiten Kammer beschlossenen Wortfassung einstimmig genehmigt.

Wien, Mittwoch 7. September. Die offiziöse „Generalkorrespondenz“ meldet unterm 6. d.: Heute findet eine Conferenzsitzung statt. Demselben Blatte wird ferner aus Kopenhagen vom 3. Sept. geschrieben: An die dänischen Bevollmächtigten in Wien sind neue Weisungen abgegangen. Die Wirkung davon wird eine größere Beschleunigung der Verhandlungen sein. Die Vorschläge der dänischen Regierung sind auf Beseitigung der Schwierigkeiten gerichtet, welche den Aufschub veranlaßten. Zunächst dürfte die neue Abgrenzung zwischen Schleswig und Jütland in Betracht kommen.

Paris, Mittwoch 7. September. Der heutige „Moniteur“ bestätigt die Abreise der Kaiserin nach Schwalbach. Die Kaiserin wird dort das strengste Incognito bewahren.

— Wie man versichert, wird Prinz Napoleon den Kronprinzen Humbert auf dessen Reise nach England begleiten.

— Wie aus Rom vom 6. Abends gemeldet wird, hat der Papst am 5. bei dem Fürsten Borghese ein Diner eingenommen.

Helsingör, Mittwoch 7. September. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute hier angelangt, und vom Könige, dem Kronprinzen und der Prinzessin Dagmar empfangen worden. Die versammelten Volksmassen ergingen sich in stürmischen Hurrahrufen. Die Straßen prangten im Flaggenschmucke und waren mit Ehrenpforten geziert.

Newyork, Sonnabend 27. August. Grant hat auf eine Strecke von 7 Meilen die Bahn nach Weldon besetzt. — Man erwartet hier eine Kabinetsveränderung. Wie man glaubt, ist die Ernennung Mac Clellans durch die Convention von Chicago als gewiß anzusehen. — Es geht das Gerücht, die Conföderirten seien in Maryland oberhalb Harpersferry eingerückt.

Berlin, 7. September.

— Während sonst um diese Zeit schon Vieles von Gesetzesvorlagen verlautete, die für den Landtag vorzubereiten, die einzelnen Ministerien sich angelegen sein ließen, ist in diesem Jahr Alles still davon. Bis auf einige Entwürfe, die der Handelsminister einbringen wird und die sich auf Eisenbahnbauten wie auf Eisenbahnzinsgarantien beziehen, kommen schwerlich noch andere Vorlagen vor den Landtag, und wenn wirklich, dann doch immer nur solche von formaler Bedeutung. Die organische Gesetzgebung wieder in Fluß zu bringen ist augenscheinlich nicht die Absicht der Regierung. Man geht davon aus, die Zustände in ihrer gewärtigen Beschaffenheit genügten, wenn auch zu wünschen gewesen wäre, der Landtag hätte das neue Preßgesetz, das Gesetz über die Modification des Art. 99. der Verfassung, des wichtigsten, den sie enthält, und das Diätengesetz angenommen. Nachdem dies nicht geschehen, soll Alles beim Alten bleiben und der Verwaltung anheimgegeben werden, die Zustände im Sinne der Regierung zu regeln. Es ist von den gewichtigen Entwürfen, welche die neue Aera 1858 producirte, nur ein einziger, der über die Grundsteuer, Gesetz geworden; alle übrigen sind bei Seite gelegt worden, um auch weiter liegen zu bleiben. Und wäre noch die Schwerin'sche Novelle zum Preßgesetz zu nennen, die ebenfalls Gesetzeskraft erlangt hat, so sind doch inzwischen Obertribunals-Erkenntnisse erschienen, welche die Presse nach vielen Seiten hin in eine außerordentlich schwierige Lage versetzt haben. Es giebt in Preußen wohl kein liberales Organ mehr, das nicht einstimmte in den Tadel über die wenig angemessene Haltung unserer officiösen Presse. Zu den sie verurtheilenden Stimmen gehören auch die Preußischen Jahrbücher, deren neuestes Heft mit Recht die zum Theil maßlose Haltung dieser Presse auf das entschiedenste mißbilligt. Der Ton der Sprache ist ein so extravaganter, daß nicht mehr von Polemik die Rede ist, sondern nur noch von gröblichen Beleidigungen Anderer. Die Regierung hat darunter am meisten zu leiden.

— Den Dänen scheint es nicht eben sehr darum zu thun, in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit zu einem Abschluß zu kommen. Welche unbestimmte Hoffnungen sie nähren mögen, läßt sich freilich nicht absehen, da England und Frankreich ganz bestimmt erklärt haben, nicht für sie eintreten zu wollen, und da auch Schweden ihnen ganz erkältet gegenüber steht. Man hat den Schweden nämlich ihre tapfern Freiwilligen dänischerseits in demselben kläglichen Aufzuge zurückgeschickt, in welchem die Schleswiger entlassen wurden und dies hat böses Blut gemacht. In der That zeigt der dänische Character, den man nie so recht getraut hat, jetzt arge Schattenseiten. Dankbarkeit scheint unter Anderem auch nicht die schwache Seite der Dänen zu sein. — Am 15. d. M. ist nach einer Bestimmung des Wiener Präliminar-Vertrages die Aufkündigung des Waffenstillstandes beiden Theilen vorbehalten, wenn bis dahin der Definitivfrieden nicht zum Abschluß gebracht ist. An einen Wiederausbruch der Feindseligkeiten glaubt wohl Niemand, dennoch wirkt die Verschleppung der Schleswig-Holsteinschen Angelegenheit, die wesentlich den Dänen zur Last fällt, lähmend auf alle Verhältnisse. — Aber wenn auch die Herzogthümer endlich von Dänemark abgetrennt sind, so wird die Erbfolgefrage dennoch ihre Constituirung auf eine bis jetzt noch nicht abzusehende Frist verzögern. Am 16. November v. J. proklamirte bereits der Erbprinz Friedrich seinen Regierungsantritt als Herzog von Schleswig-Holstein; an demselben Tage zeigte der badische Gesandte v. Mohl dies der Bundesversammlung mit dem Bemerken an, der Herzog erachte es für eine überflüssige Maßregel, wenn er hiermit eine feierliche Rechtsverwahrung gegen jede etwaige Bestreitung seiner Regentenrechte verbinde. Nun hat derselbe Herzog nach dreiviertel Jahren seine Erbansprüche noch begründen müssen und wie lange wird er zu warten haben, bis der Bund schlüssig geworden? Außerdem kann, wenn dem Großherzog von Oldenburg nicht eine Frist gestellt wird, bis zu welcher dieser seine Urkunden einzureichen hat, die Lösung der Erbfolgefrage bis in die unbestimmteste Zukunft verzögert werden.

— Der König wird am 11. d. M. in Babelsberg erwartet und soll den 12. in Berlin eintreffen. Gleich nach seiner Rückkehr will Herr v. Bismark seine Reise nach Pommern antreten, wo er mehrere Wochen bei seinen Verwandten zu verweilen gedenkt, während der Minister des Innern sich nach Beuthen in Oberschlesien begiebt. Die Abwesenheit der Minister deutet darauf hin, daß vorläufig keine Conseilssitzungen stattfinden werden.

— Der Kronprinz wohnte gestern Nachmittags der Leichenfeierlichkeit bei, die in der Leichenhalle des hiesigen Schlosses am Sarge des verstorbenen Hofstaatssecretair, Hofrathes Rath, unter sehr großer Theilnahme stattfand.

— Der Oberst und Commandeur der 2. Artillerie-Brigade, Hurrelbrinck, commandirt zum Kriegsministerium, und der Major v. Rieff im Kriegsministerium, sind in dienstlichen Angelegenheiten von hier zunächst nach Colberg abgereist und werden sodann ebenso die in der Provinz Preußen und in Schlesien befindlichen Festungen bereisen.

— Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ war der Kriegsminister v. Roon nicht, wie Pariser Blätter melden, mit einer Einladung an den Kaiser Napoleon zu einer Zusammenkunft beauftragt; seine Reise hatte keinen andern Zweck, als sich über die Französische Armee und Marine näher zu unterrichten. Das ministerielle Blatt fügt hinzu: „Wenn Herr v. Roon bei dieser Gelegenheit sich zum Organ jener freundnachbarlichen Gesinnungen machte, auf welche die Französische Politik so vollgütigen Anspruch hat, so erscheint uns dies nur als selbstverständlich, und wenn sich hieran die Verabredung einer Zusammenkunft beider Souveräne knüpfte, so würden wir darin eben nur das Verlangen beider Monarchen sehen, jenen Gefühlen persönlich Ausdruck zu geben.“

— Die Ausstellung der Gewinne der für die Nachgebliebenen der in Schleswig-Holstein gefallenen Krieger eingerichteten Lotterie wird in den nächsten Tagen im Concert-Saale des Königl. Schauspielhauses eröffnet werden. Die Ziehung der Gewinne wird in der Mitte des Monats November cr. stattfinden.

— Bei der Leichenfeier Lassalle's in Genf hat sich ein eigenthümlicher Zwischenfall zugetragen. Lassalle war als Jude gestorben und hatten daher seine Freunde einen Rabbiner herangezogen. Die katholisch gewordene Schwester Lassalle's hat hiergegen opponirt, worauf der Rabbiner sich mit den Worten zurückzog: „Wir mischen uns nicht in Familiensachen und haschen weder nach einer Seele noch nach einem Körper; es ist mir daher völlig gleich, ob der Verstorbene auf einem jüdischen oder einem anderen Kirchhofe begraben wird.“

— Vorläufig hat Herr Dr. Otto Dammer in Leipzig, bisher Vice-Präsident des von Lassalle ins Leben gerufenen Vereins, die Präsidentschaft des „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins“ übernommen.

Stralsund, 6. Sept. Heute Morgen trat der Dampfer „Anclam“ seine Extrafahrt nach Fehmarn, Alsen und Kiel unter Betheiligung von einigen 60 Passagieren an, welche sich überwiegend aus Berlin und von der Provinz eingefunden hatten.

Bremerhafen, 5. Sept. Nach der „Prov. Ztg.“ wäre auch das für Preußen in England erbaute Panzerschiff „Arminius“ auf der Weser zu erwarten. Wenn sich die Nachricht bestätigt, so würde sich allmählich neben der österreichischen Flotte auch ein ganz ansehnliches preußisches Geschwader in der Nordsee sammeln.

Hagen, 2. Septbr. Von unserer Provinzial-Schulbehörde dürfte nächstens die interessante Frage entschieden werden: ob ein Vater sich um die häuslichen Arbeiten seiner Söhne bekümmern, diese beziehungsweise durch Personen, denen er sein Vertrauen schenkt, überwachen lassen darf, oder ob die

betreffende Schule ihn und alle seine Substitute gänzlich ausschließen kann. Vorfälle an einer unserer Schulen scheinen zu einer Entscheidung dieser Frage zu drängen.

Paris, 3. Sept. Was ich Ihnen vor 8 Tagen fast allein von allen Correspondenten über die bevorstehende Zusammenkunft des Königs von Preußen mit Kaiser Napoleon gemeldet, hat sich, was den Grund meiner Mittheilung betrifft, nunmehr durchaus bestätigt. Herr v. Bismark in der That hat nicht eher geruht, als bis er König Wilhelm dazu bestimmte, seine Einwilligung zu diesem Schritte zu geben und so wurde denn General Roon mit dem Geschäfte betraut, officiell — was bisher nur, wie gesagt, officiös geschehen — im Lager von Chalons Napoleon III. um eine erneute Zusammenkunft an den Ufern des Rheines mit König Wilhelm von Preußen anzugehen! Indessen kaum hatte man in Wien sichere Kenntniß hiervon erhalten, als man sich beeilte, den betreffenden Gegenzug zu thun. So wird denn jetzt mit aller Bestimmtheit die Reise Kaiser Franz Josephs I. nach Berlin angekündigt. Dieselbe soll zu der Zeit in Scene gesetzt werden, in welcher in der Hauptstadt Preußens und deren Umgebungen die großen Herbstmanöver der Gardecorps stattzufinden pflegen. Auch der Kaiser Alexander von Rußland, der mit seiner Gemahlin von Darmstadt aus um diese Zeit auf der Rückreise begriffen sein dürfte, wird zu der Manöverzeit Berlin passiren, um nach seinen Staaten zurückzukehren. Dennoch beeilt man sich von officiöser Seite mit vollen Backen auszuposaunen, daß der Zeitpunkt der Reise des Kaisers von Oesterreich mit dem derjenigen Kaisers Alexanders durchaus nicht zusammenfallen wird und daß an ein erneutes Rendezvous aller drei Monarchen in Berlin, an eine zweite verbesserte Auflage von Karlsbad und Kissingen unter keinen Umständen zu denken sei.

— Nach der „N. Fr. Presse“ leidet der Kaiser an einem Bein-Rheumatismus. Die Aerzte sollen ihm Ruhe und eine ernstliche Kur anempfohlen haben.

— Von dem preußischen Kriegsminister General v. Roon wird folgende Anecdote erzählt. Er hatte dem Marschall Herzog von Magenta seine lebhafte Anerkennung über die Präcision, das Ensemble wie über die erstaunliche Raschheit und Sicherheit, womit alle Manöver ausgeführt worden, ausgesprochen; die Corps hätten alle mit dem Aplomb älterer Truppen manövrirt. „Ich danke Ew. Excellenz“, entgegnete Mac Mahon, „viele unserer Soldaten sind Rekruten von der Reserve, die nur erst drei Monate Dienstzeit hatten; indeß in Frankreich ist dieser Zeitraum selbst für die jüngsten Leute ausreichend, um ihren Altgedienten nachzukommen.“

— Der „Moniteur du Calvados“ erzählt, angeblich nach einem römischen Journale, Folgendes: „Napoleon III. hat von dem jetzigen Papste die Lanze erhalten, welche in dem Grabmal Karls des Großen eingeschlossen war. Als große christliche Reliquie hat dieser Gegenstand einen unbestreitbaren Werth, und man sagt, daß der Kaiser, dessen Zuversicht auf sein eignes Geschick kein Geheimniß ist, dieses Geschenk als eine Vorbedeutung dafür ansieht, für die Wiederherstellung der Kirche zu der Rolle eines Karls des Großen berufen zu sein.“

— Die „Presse“ beschäftigt sich wieder lebhaft mit der dänischen Angelegenheit und läßt es nicht an Ausfällen über die Härte, welche die deutschen Mächte bei den Friedensunterhandlungen, namentlich in der Finanzfrage, an den Tag legen sollen, fehlen. Die Angriffe richten sich vorzugsweise gegen Preußen und die „France“ hat sogar ein neues Wort erfunden, indem sie von der unverwüstlichen Zähigkeit spricht, mit welcher Herr v. Bismark die „Prussianisation“ der Herzogthümer verfolge.

— In Athen, so sagt man, ist Graf Sponneck, der Mentor des jungen Königs, damit beschäftigt, demselben eine Gattin zu suchen, deren Familien-Verbindungen zugleich im Stande wären, dem Lande seines Pflegebefohlenen zu nützen und diesem selbst einen gewissen Anhalt zu verleihen. Er glaubt diese Verbindung in einer russischen Allianz gefunden zu haben und die Eröffnungen des Grafen, in Petersburg sehr günstig aufgenommen, könnten leicht zur Folge haben, daß eine russische Prinzessin auf dem Thron der Hellenen zu sitzen kommt.

Kopenhagen, 4. Sept. Die Beziehungen des russischen Großfürsten - Thronfolgers zu der königlichen Familie werden merklich intimer. Der Prinz wohnt augenblicklich auf dem Lustschlosse Fredensborg und besuchte gestern in Gesellschaft der königlichen Familie das Ende 1859 theilweise eingeäscherte, jetzt neu restaurirte Schloß Frederiksborg. Wie es heißt, wird der ursprünglich nur auf wenige Tage festgesetzte Aufenthalt des Großfürsten verlängert werden und der Prinz der am 7. d. M. stattfindenden Geburtstagsfeier der regierenden Königin Louise beiwohnen. — Prinz Alfred von England befindet sich augenblicklich auf der Insel Island, nachdem er zuvor die norwegische Küste besuchte. Zu seiner Verfügung steht die englische Fregatte „Racoon“. Man meint, daß er bald nach Kopenhagen kommen werde, so daß also hier sehr wohl ein Zusammen-Treffen des Prinzen von Wales mit seinem jüngern Bruder bevorstehen kann.

Stockholm, 3. Sept. Heute Vormittag ist die Glycerinpulver-Fabrik des Ingenieur Nobel auf Heleneborg, der Langholmswerft gegenüber, in die Luft geflogen; von der Fabrik steht nichts mehr, die Splitter sind weithin geschleudert worden. Der jüngste Sohn Nobels und 5 andere Personen wurden weit fortgeschleudert und zerstückelt. Die Dächer, Thüren und Fenster vieler in der Nähe liegenden und weiter entfernten Häuser sind zerstört worden. Bis jetzt hat man 8 zerstückelte Menschenleichname aufgefunden. Die Quantität des explodirten Pulvers betrug 200 Pfund.

Petersburg, 3. Sept. Vor einigen Tagen ist die Panzerfregatte „Sewastopol“ in Kronstadt aus den Docks gelassen worden. Dieselbe wird als eins der größten Panzerschiffe Europas bezeichnet. Sie kommt hinsichtlich der Maße dem „Warrior“ und dem „Black-Prince“ gleich und übertrifft die größten französischen Panzerschiffe „La Gloire“ und „Normandie“. Sie hat unter dem Wasser einen Sturmbock; ihre Länge an der Wasserlinie beträgt 300 Fuß, die größte Breite 25 Fuß 3 Zoll. Mit voller Ladung hat sie einen Tiefgang von 26 Fuß am Hintertheil und 24 Fuß am Vordersteven. Der Panzer besteht aus 4½ Zoll dicken Platten und liegt auf einer Unterlage von Teakholz von 6—9 Zoll Dicke. Sie wird eine Tiefdruckmaschine von 800 Pferdekräften erhalten und mit stählernen Geschützen vom schwersten Kaliber bewaffnet werden.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der Polnischen Grenze, 5. Sept. Der „Glos wolny“ läßt sich über die Bedeutung der neuesten Erlasse der sogenannten National-Regierung, durch welche Joh. Kurzyna zum bevollmächtigten Repräsentanten halbwegs des Russischen Antheils, und Alexander Guttry zum außerordentlichen Commissar für Frankreich und England ernannt ist, also aus: „Daß eine Aenderung in der inneren und äußeren Organisation der Bestrebung des Polnischen Patriotismus dringend nothwendig war, beweist die beklagenswerthe Lage, in welche die bisherigen Leiter die Nationalsache gebracht haben. Die ewigen Todtengräber Polens, die Czartoryski's, Zamojski's, Sapieha's und ihr Anhang, haben ihr Werk beendigt, indem sie den Aufstand todt gemacht. „„Im Lande herrscht Frieden, und hinausgeworfen ist die Emigration““, so hat man sich schon geäußert in den Kreisen dieser Herren, und hat dadurch lebhaft erinnert an das von der Tribüne der Französischen Kammer nach der Niederwerfung des Aufstandes von 1831 ausgesprochene Wort: „„In Warschau herrscht Ordnung““. Mit dem völligen Bankerott der Politik, welche durch bewaffnete Manifestationen, die Langiewicz'sche Dictatur, See-Expeditionen, den Haß der Revolution und amtliche Siegel die Russen schlagen oder wenigstens zu dem glücklichen Zustande loyaler Intriguen zurückführen wollte — wir sagen, mit dem Fall jener Politik derem letzter Repräsentant im Auslande Fürst Adam Sapieha war, ist wieder, wie nach dem Falle des November-Aufstandes von 1831, eine Epoche tiefen Nachdenkens, gewissenhafter Arbeit und ernsten Nationaldienstes gekommen. Die Wunden der Nation sind schrecklich, die Niederlagen unermeßlich; aber diese Wunden und Niederlagen sind Zeichen der Wiedergeburt, der innern Umgestaltung, sind ein großer Schritt vorwärts auf dem Schicksalswege Polens. Heute wendet der Geist der Polnischen Nation sich sichtbar dahin, wo ungeachtet dreißigjähriger Arbeiten und Erfahrungen die ewigen Todtengräber Polens ihn nicht suchen wollten. Heute straft das Polnische Volk Rußland, die Halbmaßregeln des Adels, die Ungläubigen aller Farben Lügen. Es wird nach den bewaffneten Manifestationen zu einem Kampfe mit den Erbfeinden schreiten, der sich weder durch die Flucht ins Ausland, noch durch Coquettiren mit dem Czarenthum beendigen läßt. In einer so wichtigen Epoche, wie die gegenwärtige, wo der Nationaldienst in Bedingungen eingetreten ist, die gänzlich verschieden sind von denen, mit welchen man das Land funfzehn Monate hindurch getäuscht hat, war eine radicale Reform der Organisation der nationalen Arbeiten dringend nothwendig. Jeder Tag der Verzögerung dieser Reform brachte der Zukunft der Nation unberechenbaren Schaden, jeder Tag der Fortdauer der inneren Auflösung und Anarchie belaste Diejenigen mit Verbrechen, welche ihre Pflicht erfüllen konnten, aber nicht wollten.“

— Der „Golos“ meldet, die Aufhebung der Klöster in Polen sei nun festbeschlossene Sache, die reichen Güter sollen in Zukunft der Förderung der Bildung dienen, nämlich zu einem Fonds verwendet werden, aus dessen Revenuen Lehrer besoldet und Schulen gegründet, erweitert und verbessert würden.

Warschau, 2. Sept. Ueber die Deportirung des jungen Grafen Wladislaw Zamoyski giebt der „Dziennik“ jetzt authentischen Aufschluß. Nach dem officiellen Organ hat sich der Antheil des Grafen an den „verbrecherischen Plänen“ als ein so schwerer und offenkundiger herausgestellt, daß ihn das Feldauditoriat zu schweren Festungsarbeiten auf 8 Jahre, zum Verlust seines Ranges als Graf und des Adels, sowie des von ihm bereits erworbenen oder ihm noch zukommenden Vermögens verurtheilte. Indessen hat Graf Berg kraft der ihm vom Kaiser ertheilten Vollmacht das kriegsgerichtliche Urtheil dahin abgeändert, daß dem Grafen sein Rang und Stand belassen und derselbe nur zu einer Geldstrafe von 25,000 Rubel Silber, sowie zur Internirung in einem innerrussischen Gouvernement verurtheilt ist.

Posen, 6. Sept. Das vermeintliche Wunderbild, das sich hier unlängst an der Mauer eines Hauses in der Jesuitenstraße zeigte und zu beklagenswerthen Excessen Veranlassung gab, hat hier in einer der arbeitenden Klasse angehörenden polnischen Familie eine traurige Erinnerung zurückgelassen. Eine achtjährige Tochter dieser Familie hatte seit mehreren Tagen an einer heftigen Augenentzündung gelitten. Die abergläubische Mutter glaubte kein probateres Mittel gegen dies Uebel anwenden zu können, als daß sie der Kranken von dem Wunderbilde abgekratzten Kalkstaub in die Augen streute. Die Folge davon war, daß die Augenentzündung immer mehr zunahm und das unglückliche Kind nach einigen Tagen völlig erblindete.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 8 September.

— [Königl. Marine.] Die Freihaltung der „Hertha-Helling“ von Wasser stößt auf vielfache Schwierigkeiten, indem der Druck des letzteren so mächtig ist, daß das Wasser unterhalb des Bodenlagers in starken Quellungen hervordringt und zwei Locomobilen Tag und Nacht zu den Schöpfarbeiten verwendet werden müssen, damit das Ablaufgerüst bis zum Flußbett der Weichsel hinunter geführt werden kann.

— Heute findet die Entlassung der vom Kriegsschauplatz zurückgekehrten Reserven des Königl. 3. Garde-Regts. z. F. statt und eilen dieselben froh ihrer Heimath zu. Mit Stolz sind dieselben erfüllt, an dem ruhmreichen Kampfe Antheil gehabt zu haben und versicherten, daß sie den reichen Schatz an Erfahrungen, welche sie dort gesammelt haben, jetzt, nachdem die Strapatzen überstanden, nicht für Vieles hingeben möchten.

— [Theatralisches.] Am nächsten Montag, den 12. d. M., findet im Victoria-Theater ein Abschieds- und Regie-Benefiz für den beliebten Komiker Cäsar Schmechel statt. Der Benefiziant hat den Theaterfreunden in diesem Sommer so viele heitere Stunden durch sein hervorragendes Talent verschafft, daß derselbe wohl mit Recht auf einen zahlreichen Besuch rechnen darf, umsomehr, da er vier Stücke gewählt hat, die einen guten Klang haben, nämlich die beiden Lustspiele: „Der Präsident“ und „Nichte und Tante“ — und die beiden Possen: „Was sich die Kaserne erzählt“ und „Lorenz und seine Schwester“.

— Die Deputirten der hiesigen Vorbautenbesitzer, welche dem Herrn Minister des Innern eine Petition in der bewußten Angelegenheit überreichen und mündlich die nöthigen Erläuterungen hinzufügen sollen, sind gestern nach der Residenz abgereist.

— Herr Gasdirector Schröder hieselbst ist von den Communalbehörden Memels aufgefordert worden, den dortigen Betrieb der Gasanstalt zu inspiciren und sein Gutachten darüber abzugeben.

— Die Dampfschiffahrt nach Neufahrwasser war gestern Nachmittag vollständig gehemmt, indem durch den starken Nordwestwind eine Anzahl Holztraften die 3 Dampfschiffe in der Nähe der Königl. Werft umgeben hatte, welche erst durch Vermittelung des Strominspektors fortgeschafft werden mußten.

⊙ Neufahrwasser, 8. Septbr. Capitain S. Taraldsen, vom Schiffe „4 Sörskende“ aus Stavanger (Jacht 24 Last groß), von Königsberg

mit Roggen nach Granton bestimmt, hat gestern Abend 10 Uhr bei Hela zu Anker gelegen, ist getrieben und mit dem Schiffe „Tjapko Schuringa“, Drent, auch zu Anker liegend, in Collision gekommen, wobei ersteres Schiff so gestoßen, daß die Mannschaft sich an Bord des Holländer gerettet, weil sie jeden Augenblick glaubten, ihr Schiff würde sinken. Um frei auseinander zu kommen, mußte der „Tjapko Schuringa“ sein Anker mit 60 Faden Kette schlippen und ist mit der Besatzung des „4 Södskende“ hier angekommen, ohne fest zu wissen, ob letzteres Schiff gesunken ist oder nicht. Capt. Taraldsen beabsichtigt ein Dampfschiff zu engagiren, um sich dieserhalb zu vergewissern.

— Bei Neufähr ist der in Ballast von Hamburg kommende englische Schooner „Salem“ auf Strand gerathen.

Elbing, 5. Sept. Heute Morgen um 9 Uhr fand die feierliche Eröffnung des Handwerkertages in dem mit Kränzen und Fahnen reich geschmückten Saale der Bundeshalle statt. Die Verlesung der Fremdenliste ergab, daß sich 51 Deputirte von Ortsverbrüderungen und Innungen aus 13 verschiedenen Städten der Provinz Preußen (Königsberg, Danzig, Marienburg, Marienwerder, Schippenbeil, Mewe, Mühlhausen, Gerdauen, Neuenburg, Pr. Holland, Wehlau, Darkehmen, Braunsberg) eingefunden hatten, zu welchen noch 7 Vertreter der Ortsverbrüderung Elbing (die übrigen Mitglieder dieser Ortsverbrüderung wohnten, um das Stimmenverhältniß auszugleichen, den Verhandlungen nur als Zuhörer bei) und 2 der Ortsverbrüderung zu Berlin hinzukamen.

Gerichtszeitung.

Berlin. Die eine der neuerdings entstandenen, den Pfandleihverkehr betreffenden Fragen, nämlich ob ein Pfandleiher berechtigt ist, die bei ihm eingelegten Pfänder wieder zu verpfänden, — ein Recht, das sie auf Grund einer falschen Auffassung des § 108 des Pfand- und Leihreglements glaubten in Anspruch nehmen zu dürfen, ist am Montag gegen dieses vermeintliche Recht richterlich entschieden. Es bleibt nun noch die zweite Frage, wegen der halbjährigen Zinsberechnung, zu entscheiden übrig. Es scheint, daß auch hierüber bereits ein gerichtliches Verfahren schwebt, dessen möglichste Beschleunigung nur zu wünschen bleibt, da sich eben der Zinsen wegen bereits Differenzen zwischen den Pfandleihern und dem Publikum zeigen, das diese Zinsen nicht mehr zahlen will.

— Eine in diesen Tagen ergangene Entscheidung in einer Hypothekensache macht unter Geschäftsleuten, die beim Hypothekenverkehr interessiren, ein gewisses Aufsehen. Bekanntlich ist die Rechtsgiltigkeit einer Cession weder von der Einwilligung des Schuldners noch von der Eintragung in das Hypothekenbuch abhängig. Hieraus ist in der Praxis selbst die Consequenz gezogen worden, daß auch die Uebergabe des Dokumentes und bei Theilcessionen auch die Uebergabe der abzuzweigenden Urkunde nicht nöthig sei. Nun befand sich in einem kürzlich vorgekommenen Falle der Schuldner selbst im Besitz des Dokuments, während der Cessionar behauptete, er habe die Forderung im Vertrauen auf das Hypothekenbuch redlich erworben. Der Schuldner wendete ein, er habe die Schuld durch Compensation mit einem früheren Cessionär derselben Hypothek getilgt. Das Gericht hat diesen Einwand als durchgreifend anerkannt, es wird sich also jetzt so leicht Niemand mehr mit der bloßen Cessionsurkunde zufrieden stellen lassen. Dadurch wird freilich eine Cession wieder kostspieliger, da jedesmal ein besonderes Dokument ausgefertigt werden muß.

Pomm. Stargard, 2. Septbr. In dem heutigen Audienztermin für Kriminalsachen wurde gegen den Eisenbahnbilleteur Krüger wegen Unterschlagung von beinahe 4000 Thlr. Kassengelder verhandelt. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängniß und Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer.

Königsberg. Vor dem Plenum des hiesigen Ostpr. Tribunals wurde gestern in der Disciplinar-Untersuchungs-Sache wider die Rechts-Anwälte Corsepius und Podlech aus Bartenstein verhandelt. Es waren alle Richter mit Ausnahme der kranken Herren Tribunalsr. Jachmann und Geh. Rath Klebs anwesend. Die wegen Unterzeichnung des Wahlaufrufs der Fortschrittspartei Angeklagten wurden dafür in Strafe genommen: der Rechtsanwalt Corsepius in 100 und der Rechtanwalt Podlech in 50 Thlr. Geldstrafe. Die Angeklagten waren nicht persönlich erschienen; den Herrn Podlech vertheidigte der Hr. Justizrath Klimewicz.

Der Polenprozeß.

Berlin, den 6. September.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung um 9 Uhr.

Rechtsanwalt Lent bittet um das Wort und erklärt, daß nach Mittheilung eines der Angeklagten der gestern vernommene Zeuge Palczewski zu dem ihn begleitenden Gefängnißbeamten gesagt habe: „beinahe hätte ich doch anders ausgesagt“, worauf ihm von dem Beamten erwidert sei: „dann hätten Sie — — — bekommen“.

Der Präsident erklärt, diese Mittheilung in Erwähnung nehmen zu wollen.

Es wird demnächst zur Vernehmung des gestern eingetroffenen Zeugen Fauchereux geschritten. Er wird zunächst über seine Theilnahme an den Kriegen in der Krim, in Italien und zunächst am Aufstande in Polen befragt.

Rechtsanwalt Janecki beantragt hierauf die Aussetzung der Vernehmung dieses Zeugen, weil der speciell betheiligte Rechtsanwalt Deycks nicht anwesend sei.

Rechtsanwalt Brachvogel unterstützt den Antrag, da die Vertheidigung auf diese Vernehmung nicht vorbereitet sei.

Der Gerichtshof beschließt, die Vernehmung nicht auszusetzen, da dieselbe bereits ihren Anfang genommen habe; doch soll der Zeuge nicht entlassen werden, bis der Rechtsanwalt Janecki Gelegenheit gehabt habe, ihm ein näher bezeichnetes Schriftstück vorzulegen.

Es wird demnächst die Vernehmung des Zeugen fortgesetzt; doch erklärt derselbe bereits nach einer halben Stunde, daß er an einem Halsübel leide und deshalb um einige Ruhe bitte. Es muß deshalb die Vernehmung auf eine Stunde vertagt werden.

Inzwischen wird, auf das Ersuchen der Vertheidigung, zur Vernehmung des Angeklagten Wladislaus v. Łącki geschritten. Derselbe soll Civil-Commissar für den Kreis Buk gewesen sein. Der Angeklagte bestreitet jede Thätigkeit und jede Theilnahme am Aufstande. Nach der Brieftasche des Grafen Dzialynski soll der Angeklagte als Einnahme des Comités 800 Thlr. an den Grafen gesandt haben. Der Angeklagte bestreitet auch dies, indem er angiebt, daß seine Tante, Frl. v. Scaniecka, das Geld an den Grafen Dzialynski durch seinen Bruder Sigismund habe zahlen lassen.

Frl. v. Scaniecka (bei ihrem Eintritt erheben sich sämmtliche Angeklagte) wird vernommen und bestätigt dies, indem sie angiebt, daß sie das Geld zu „polnischen Zwecken“ gegeben habe.

Die Frage des Präsidenten, ob sie mit dem Gelde den Aufstand habe unterstützen wollen, glaubt die Zeugin nicht beantworten zu müssen.

Der Zeuge Fauchereux wird hierauf auf seinen Antrag wegen Unwohlseins für heute entlassen und auf morgen früh 9 Uhr wieder vorgeladen.

Rechtsanwalt v. Lisiecki bittet um Urlaub für den Angeklagten Probst Hubert, weil dessen Mutter lebensgefährlich erkrankt sei und erbietet sich eine Caution von 1000 Thlrn. zu stellen.

Der Beschluß des Gerichtshofes darüber wird vorbehalten.

Hierauf folgt die Special-Anklage gegen den Rittergutsbesitzer Sigismund v. Niegolewski aus Niegolewo, Bruder des Abgeordneten, 35 Jahre alt, katholisch, der als Custrator der Kreise Buk und Schrimm in der Dzialynski'schen Brieftasche notirt ist. Eine besondere Thätigkeit ist dem Angeklagten nicht nachgewiesen. Derselbe bestreitet überhaupt jede Verbindung mit der Insurrection.

Sein Vertheidiger, Rechtsanwalt Janecki, beantragt die Vernehmung von 32 Zeugen aus den betreffenden Kreisen, die am Aufstande Theil genommen, darüber, daß dieselben niemals mit dem Angeklagten gesprochen haben.

Rechtsanwalt Brachvogel stellt den Antrag, eine Correspondenz des Zeugen mit dem Instructionsrichter, Kammergerichtsrath Krüger, morgen zur Verlesung zu bringen und bis dahin übersetzen zu lassen. In dieser Correspondenz bietet sich der Zeuge zum Spion an, indem er bemerkt, daß seine Rache gegen die Polen ihn in dieser Hinsicht ganz besonders anspornen werde, alles das auszukundschaften, was dem Zweck der Anklage dienlich sein könne.

Der Rechtsanwalt Holthoff beantragt die Entlassung des Angeklagten Sigismund v. Łącki aus der Haft, mit welchem Antrage sich der Ober-Staatsanwalt Adelung mit der Bedingung einer Cautionstellung einverstanden erklärt, indem er behauptet, daß das Zeugniß des Fräul. v. Scaniecki die Anklage nicht entkräfte, da diese 800 Thlr. eben so gut eine andere, nicht in der Brieftasche notirte Post sein können.

Der Gerichtshof beschließt die Entlassung des v. Łącki ohne Cautionstellung, nur mit der Verpflichtung, bei jeder Aufforderung sich zum Termine zu gestellen.

Der Rechtsanwalt Janecki beantragt — er wolle der Staatsanwaltschaft nur darin zuvorkommen — die Entlassung seines Clienten Sigismund Niegolewski's aus der Haft resp. gegen Stellung einer Caution.

Der Oberstaatsanwalt stimmt dem event. Antrage bei, verwahrt sich indessen gegen die Annahme, daß er zugleich damit die Behauptungen der Vertheidigung in Bezug auf das Nichtschuldig einräume.

Der Gerichtshof geht, bevor er Beschluß über diesen Antrag faßt, noch zu der Spezial-Anklage gegen den Wirthschafts-Inspector Ferdinand Molinek über.

Derselbe ist 39 Jahre alt, katholisch, nicht bestraft und ebenfalls auf Grund einer Notiz in der Dzialynski'schen Brieftasche angeklagt, nach welcher er als Bezirks-Commissar im Buker Kreise neben Łącki verzeichnet ist.

Auch gegen diesen Angeklagten, der jede Theilnahme an der Verbindung bestreitet, liegen keine speciellen Thatsachen vor.

Sein Vertheidiger, Rechtsanwalt Holthoff, beantragt die Entlassung desselben aus der Haft aus denselben Gründen, wie sie bei dem Angeklagten S. v. Niegolewski vorliegen.

Der Ober-Staatsanwalt Adlung widerspricht diesem Antrage auf Grund des Umstandes, daß die Beweisführung gegen denselben noch nicht geschlossen sei.

Der Gerichtshof beschließt die Entlassung der Angeklagten S. v. Niegolewski und Molinek unter dem schon bei Łącki aufgeführten Bedingungen.

Die hierauf erfolgte Vernehmung des Polizei-Expedienten Jördens aus Posen, der bei der Beschlagnahme und der Sichtung der Dzialynski'schen Papiere thätig war, geht in der Hauptsache dahin, daß die Guttry'schen Papiere von den andern getrennt gewesen seien, und daß bei der Sichtung mehrere Personen, unter anderen auch der Translateur Post thätig gewesen seien.

Eine Ausfragung des Zeugen über ein von der Vertheidigung behauptetes Amtsvergehen Seitens des Zeugen, wird vom Gerichtshofe abgelehnt.

Hiermit ist die heutige Sitzung um 3¼ Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr.

Vermischtes.

*** Berlin. Einem unserer Mitbürger war der große Wurf gelungen, das Herz einer tugendhaften Jungfrau zu gewinnen, deren Eltern nebenbei das „Beste“ im vollen Maße besitzen. Eltern und Braut nahmen jedoch Anstand in die Verbindung zu willigen, und zwar lediglich wegen des Namens des Bräutigams, den er doch unverschuldetermaßen als das schuldlose Erbtheil seiner Väter überkommen hatte. Da verfiel der unglückliche Liebhaber auf den glücklichen Gedanken, seinen allerdings obscönen Namen einen einzigen Buchstaben, von dem ja sein ganzes Lebensglück abhing, hinzufügen zu dürfen. Die obrigkeitliche Genehmigung ward von ihm nachgesucht, ertheilt — und das überglückliche Pärchen lief kürzlich mit schwellenden Segeln in den Hafen der Ehe ein.

*** [Gefoppte Aerzte.] Einen seltsamen Possen hat man dieser Tage zweien practischen Aerzten zu Wien gespielt. Beide Männer sind nicht gewohnt, das Licht ihres Names unter den Scheffel zu stellen, und haben daher, wie viele Andere, ihr großes Aushängeschild, das die kranke Welt auf sie aufmerksam macht, vor dem Hause, in dem sie sich niedergelassen, hängen. Der eine Herr Doctor ist auch in der That ein practischer Arzt und ordinirt mit großem Vergnügen. Der Herr Doctor ist gewohnt, eine hübsche Anzahl „Leidtragender“ täglich bei sich zu sehen. Man denke sich das Erstaunen des Herrn Doctors, der vor Kurzem einige Tage hintereinander die traurige Bemerkung machte, daß zu den festgesetzten Ordinationsstunden sich keine Seele sehen lasse. Was ist denn geschehen? Ist die Welt wirklich auf einmal aller irdischen Leiden ledig geworden? Sind Jene sogar geheilt, deren Heilung er erst nach Wochen berechnet und erwartet hat? Wo ist die „häusliche Praxis“ hingekommen, und zwar mit einem Male? Diese Fragen traten an jedem Tage lebhaft in ihm auf. Er sprach seine Verwunderung dem ärztlichen Freunde gegenüber ganz unumwunden aus. Dieser tröstete ihn mit Folgendem: „Merkwürdig, sogte er, mir geht es ebenso in meinen Ordinationsstunden; sonst, wie Du weißt, von Armen und Bemittelten hinreichend besucht, läßt sich seit einigen Tagen auch Niemand blicken, sogar die Armen, die kommen müßten, kommen nicht. Was mag das nur sein?“ Ja, was mag das nur sein? Der eine Herr Doctor erfuhr es in einigen Tagen darauf, was das nur sein mag. Er erhielt mit der Stadtpost folgendes Briefchen: „Geehrter Herr Doctor! Darf man vielleicht brieflich erfahren, wann Sie ordiniren? Alle Herren Aerzte haben auf ihren Tafeln die Stunde verzeichnet, wann sie ordiniren. Aber Sie, wann sind Sie denn eigentlich zu sprechen, wenn laut der Bekanntmachung ihres Schildes täglich von „10 bis 2 Uhr Vormittags“ und von „3 bis 5 Uhr Nachmittags“ Ihre Speisestunden sind. Es wird mich freuen, dies zu erfahren, damit ich Sie befragen könnte in Betreff meines Magenleidens, um sodann auch zu den Appetit zu gelangen, der mir jetzt fehlt und mittelst dessen man, wie Sie, Herr Doctor, von 10 bis 2 Uhr und von 3 bis 5 Uhr zu diniren mag. Mit großer Achtung vor solchem Appetit verbleibe ich ganz ergebenst . . .“ (und dazu kam ein Name). Der Herr Doctor stand wie verblüfft vor dem Briefe. Er eilt rasch auf die Straße und besah, sein Schild. Träumte er oder wachte er? Auf dem Schilde stand in der That Folgendes zu lesen: „**Med. Dr.** . . . , Mitglied der medicinischen Facultät, dinirt täglich von 10 bis 2 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.“ Jetzt war die Theilnahmslosigkeit der Patienten an den Ordinationsstunden des sonst so zufriedenen Doctors, die ihn in den letzten Tagen so pikirte, aufgeklärt; Jemand, natürlich ein „guter Freund“, hatte sich den Spaß gemacht, nächtlicherweise auf dem Schilde des Herrn Doctors von dem Worte ordinirt die Sylbe „or“ wegkratzen zu lassen. Als der Herr Doctor seinem Freunde von dem Briefe erzählte, erfuhr er zu seinem Erstaunen vom diesem, daß er ebenfalls einen solchen Brief erhalten und daß er sein Schild ebenso gefräßig abgefaßt gefunden habe.

*** (Tod durch eine Birne.) In der Nähe von Dresden aß eine Frau Birnen. Eine schöne, große Birne anbeißend, fühlte sie plötzlich einen heftigen Stich im Halse, der sofort eine schmerzhafte Anschwellung des inneren Halses nach sich zog. Zwar gelang es der rasch herbeigezogenen ärztlichen Hilfe, die Birne wieder herauszuziehen; aber da die Geschwulst nicht vermindert werden konnte, so trat nach etwa einer halben Stunde der Tod der Frau durch Ersticken ein. In der Birne befand sich eine Wespe, die Frau hatte sie mit in den Mund genommen, und auf solche Weise diesen tödtlichen Stich erhalten

*** Aus Ostende, 3. September, schreibt man: Gestern fanden zwei Arbeiter auf dem Strande bei Wenduyne, in der Nähe von Blankenberge, eine Flasche, in der sich ein Zettel mit folgenden abgebrochenen Worten befand: „Auf hoher See, am 25. August. Schrecklicher Sturm. Verlust des Fockmastes. Gänzlicher Schiffbruch. Zehn Mann an Bord. Adieu. — An Bord der „Elisabeth" aus Southampton: Capitain Durand."

Kirchliche Nachrichten vom 29. August bis 5. September.

(Schluß.)

Bartholomäi. Getauft: Schlossergef. Meyer Tochter Johanna Therese.

Gestorben: Zimmergef. Kratzer Tochter Margarethe, 10 M., Abzehrung. Handlungsdiener David Paul Maaß, 20 J. 5 M., Darmschwindsucht.

St. Trinitatis. Getauft: Zimmergef. Freitag Tochter Catharine Maria. Feuermann Kowalski Tochter Anna Maria. Kutscher Wiedhöft Sohn Theodor Michael. Klempner Krüger Tochter Rosalie Auguste.

Gestorben: Klempnermstr. Siederer Sohn Theodor Eduard, 3 J. 2 M., Lungenkatarrh. Wittwe Deusing Tochter Constantia Renate, 24 J. 9 M., Asthma.

St. Barbara. Getauft: Reifschlägergef. Nötzel Tochter Clara Auguste. Schneider u. Eigenthümer Bohl zu Heubude Sohn Carl Ludwig.

Aufgeboten: Buchhändler Carl Peter Alexander Reichenecker mit Jgfr. Maria Friederike Eugenie Block.

St. Salvator. Getauft: Schuhmachermstr. Norrmann Tochter Anna Ida.

Aufgeboten: Hauszimmergef. Carl Friedr. Wilh. Manski mit Jgfr. Amalie Rosalie Balzerowitz.

Heil. Leichnam. Gestorben: Stellmachermstr. Joh. George August Schmidt, 85 J., Altersschwäche.

St. Nicolai. Getauft: Steuermann Rydzinski Sohn Victor. Schneidergef. Bigeschke Sohn Oscar Eduard. Schiffszimmergef. Huse Sohn August Hermann. Schuhmachermstr. Schulz Sohn Edwin Max. Steuermann Tietz Tochter Veronika Louise.

St. Joseph. Getauft: Schuhmachergef. Redwanski Tochter Margaretha Auguste Mathilde.

Gestorben: Bootsmanns-Frau Laura Schulz geb. Fieck, 24 J. 8 M. 13 T., Lungen-Entzündung. Bootsmann Schulz todtgeb. Sohn.

St. Birgitta. Getauft: Schutzmann Milewigeck Tochter Wilhelmine Amalia.

Aufgeboten: Hauszimmergesell Peter Krause mit Jgfr. Elisabeth Kuk in Dirschauerwiesen.

Meteorologische Beobachtungen.

7	6	329,72	+ 10,1	W. Sturm u. Regen.
8	8	334,80	10,6	NW. stürmisch, bewölkt.
	12	335,66	12,0	do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 7. September:

Andersen, Catharine Elise, v. Copenhagen; u. Stringe, Catharine, v. Leer, m. alt Eisen. Darmer, Expreß; u. Mc. Naughton, Mail, v. Newcastle, m. Kohlen. Basker, de Trouw, v. Antwerpen, m. Dachpfannen. Sellor, Lightning, v. Wick, m. Heeringen. Griffith, Mc. Merrilus, v. Hull, m. Salz. — Ferner 5 Schiffe mit Ballast.

Angekommen am 8. September:

Kroll, Maria, v. Rostock; u. Faber, Lenke Das, v. Groningen, m. alt Eisen. Kordes, Flora; u. Bremer, Julius, v. Hamburg; Grönwoldt, Talette; u. Feddes, Trientje, v. Bremen; u. Streck, Dampfschiff Colberg, v. Stettin, mit Stückgütern. Drent, Tjapko Schuringa, v. Hartlepool; Wendt, August, v. Grangemouth; Zessin, Eintracht, v. Belfast; Treumuth, Heinrich, v. Sunderland; u. Aalborg, Skulda, v. Burntisland, m. Kohlen. Hansen, Fredrik VII., v. Copenhagen, m. alt Eisen — Ferner 9 Schiffe mit Ballast.

Für Nothhafen: Batfahn, Hoffnung, v. Königsberg m. Getreide nach Flensburg bestimmt. Brandhoff, Minna, v. Copenhagen m. Ballast nach Rügenwalde bestimmt. Lüdtke, Otto Robert, v. Königsberg m. Roggen n. Kiel bestimmt. Schmidt, Maria, v. Memel m. Holz nach Stettin bestimmt.

Retour eingekommen: Bohn, Maria; Orth, Reinhold; Schmidt, Ena Elisabeth; Nissen, Janus; u. Granz, Alex. v. Humboldt.

Ankommend: 47 Schiffe. Wind: NW.

Course zu Danzig am 8. September.

	Brief	Geld	gem.
Amsterdam 2 M.	142	—	—
Paris 2 M.	$80\frac{1}{6}$	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%	$84\frac{3}{4}$	$84\frac{1}{2}$	—
do. 4½%	$101\frac{3}{4}$	—	—
Staats-Anleihe 5%	$106\frac{3}{8}$	—	—
Danz. Stadt-Obligationen	$97\frac{1}{2}$	—	—

Geschlossene Schiffs-Frachten am 8. September.

Kohlenhäfen 3 s. 1½ d. u. 3 s., Firth of Forth 3 s. 3 d. u. Liverpool 5 s. pr. Qr. Weizen. Amsterdam fl. 25 pr. Last Weizen. Drammen u. Christiania 13 ß. Hbg. Bco. pr. Tonne Roggen. London 25 s. pr. Load Balken u. 27 s. pr. Load Deckdielen. Stockton 25 s. pr. Load eichen u. 19 s. pr. Load fichten Holz. Delfzyl fl. 23 pr. Last eichen Holz.

Bahnpreise zu Danzig am 8. September.

Weizen 124—131pfd. bunt 62—67 Sgr.
125—134pfd hellb. 65—72 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120—130pfd. 36—40½ Sgr.
pr. $81\frac{5}{6}$pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 52—54 Sgr.
do. Futter- 49—51 Sgr.
Gerste kleine 106—112pfd. 35—38 Sgr.
große 112—118pfd. 36/37—39 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 25—28 Sgr.
Spiritus $14\frac{2}{3}$ Thlr.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 8. Septbr.

Weizen, 130 Last, 131pfd. fl. 405; 130pfd. fl 392½ 402½; 127.28pfd. fl. 385; 128pfd. fl. 382½, 126pfd. fl. 372½; 124pfd. fl. 370 Alles pr. 85pfd; Roggen, 122pfd. fl. 217½; 123pfd. fl. 220; 125pfd. fl. 225; 126pfd. fl. 227½ pr. $81\frac{5}{6}$pfd.
Rübsen fl. 610 pr. 72pfd.
Raps fl. 615 pr. 72pfd.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Pr.-Lieut. v. Crösigke a. Cammin. Die Rittergutsbes. Graf Klinkowström a. Korcklack, v. Gottberg n. Fam. a. Königsberg u. Knuht a. Neudorf. Die Kaufl. Fogel a. Plock, Luhmann a. Bremen u. May a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Ohler a. Conjad, Notti a. Darmstadt u. Kusel a. Hamburg.

Walter's Hotel:

Prof. Dr. Thiel a. Braunsberg. Domvikar Wölky a. Frauenburg. Amtmann Hasse a. Neu-Sagelow Rittergutsbes. Heyer a. Goschin. Die Gutsbes. v. Miazkowski n. Fräul. Schwester a. Laszewo und Ziebm aus Gerdin. Schiffsbauingenieur Pollack a. Königsberg. Die Kaufl. Frank a. Stolp, Hamburg a. Wyszogrod in Pomm. u. Wechselmann a. Berlin. Frau Kfm. Radtke a. Pr. Stargardt.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Mehlis a. Bromberg, Fleischmann aus Fürth u. Riegel a. Mainz. Oberschulze u. Gutsbesitzer Mix a. Marcushoff bei Grunow. Tuchfabrikant Huhn a. Burg bei Magdeburg. Lehrer Tschmok n. Gattin a. Stettin. Ober-Amtmann-Frau Oehlrichs a. Louisenhoff bei Flatow.

Hotel d'Oliva:

Die Gutsbes. Henning a. Benlauken u. Lehmann a. Friedrichwalde. Die Kaufl. Schmidt a. Königsberg, Stauffen a. Memel u. Joachim a. Riga. Oekonom Leebenstein aus Carweiden. Landwirth Boren aus Marienwerder.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Huldiger a. Bütow und Treubrod a. Insterburg. Prof. Nieserdorf a. Königsberg. Gutsbes. Koch a. Praust. Hotelier Schmidt a. Braunsberg. Rent. Günther a. Bromberg.

Deutsches Haus:

Fabrikant Wagner a. Schweidnitz. Kaufl. Böhme a. Gr. Schönau u. Heberlein a. Neustadt. Akademiker Herrmann a. Marienburg.

Berliner Börse vom 7. September 1864.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{5}{8}$	Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	—	Prämien-Anleihe v. 1855	3½	$127\frac{7}{8}$	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	$106\frac{5}{8}$	$106\frac{1}{8}$	do. do.	4	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$	Danziger Privatbank	4	—	$104\frac{1}{4}$
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{5}{8}$	Pommersche do.	3½	$88\frac{3}{8}$	$87\frac{7}{8}$	Königsberger Privatbank	4	$104\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$
do. v. 1859	4½	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{5}{8}$	do. do.	4	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$	Pommersche Rentenbriefe	4	98	—
do. v. 1856	4½	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{5}{8}$	Posensche do.	4	—	—	Posensche do.	4	—	$96\frac{1}{4}$
do. v. 1864	4½	—	$101\frac{1}{8}$	do. do.	3½	—	—	Preußische do.	4	$97\frac{3}{4}$	—
do. v. 1850, 1852	4	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$	do. neue do.	4	97	$96\frac{1}{2}$	Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	140	139
do. v. 1853	4	—	$96\frac{3}{4}$	Westpreußische do.	3½	$84\frac{7}{8}$	$84\frac{3}{8}$	Oesterreich. Metalliques	5	$62\frac{1}{4}$	—
do. v. 1862	4	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$	do. do.	4	$96\frac{1}{2}$	96	do. National-Anleihe	5	—	$68\frac{7}{8}$
Staats-Schuldscheine	3½	$90\frac{1}{4}$	$89\frac{3}{4}$	do. do. neue	4	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$	do. Prämien-Anleihe	4	79	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.